

Einkommensteuerbescheid 1930

Von Dr. W. Gushardt, Schömburg.

Die Einkommensteuerbescheide für das Rechnungsjahr 1930 sind in den letzten Tagen den Steuerpflichtigen zugestellt worden.

Vor allen Dingen glaubt der Steuerpflichtige sich dadurch beschwert, daß Familienermäßigungen bei der Errechnung der Steuer nicht berücksichtigt worden sind.

Eine weitere Vereinfachung des Veranlagungsgebühres ist noch durch einen ganz neu zur Anwendung gekommenen Stufentarif geschaffen worden.

Wesentlich schwerer ist es für den Steuerpflichtigen, die Richtigkeit der Höhe des in Abzug gebrachten Betrages für Familienermäßigung nachzuprüfen.

Fällen, in denen entweder der Wegfall aus der Zugehörigkeit zum Haushalt vor dem 1. Juli und der Zugang zum Haushalt nach dem 30. Juni liegt.

Der Betrag, der für Familienermäßigung von dem Einkommen in Abzug gebracht wird, läßt sich auch ohne tabellarischen Tarif wie folgt errechnen:

Der normale Abzug beträgt für die Ehefrau und jedes zu berücksichtigende Kind 8 v. H. des Nettoeinkommens.

Der Höchstbetrag beträgt für die Ehefrau und jedes Kind 600 RM, insgesamt 800 RM.

Die Mindestsätze betragen für die Ehefrau und das erste Kind je 100 RM, für das zweite Kind 180 RM, für das dritte Kind 360 RM, für das vierte Kind 540 RM, für das fünfte und jedes weitere Kind 720 RM.

Um die Familienermäßigung tatsächlich zu berechnen, muß zunächst festgestellt werden, welcher Abzug sich ergibt, wenn von dem Einkommen für jeden Familienangehörigen 8 Proz. abgezogen werden.

Table with 3 columns: Abzugsbetrag, Familienmitglieder, Prozent. Rows show calculations for 8000, 4000, 4000, 8000, 18000, 34000 RM and corresponding percentages.

Dieser errechnete Einkommensteuerbetrag ermäßigt sich für Einkommen bis 15.000 RM um 25 Prozent, höchstens jedoch um 36 RM jährlich.

Zum Schluß noch eine Besonderheit für Lohnempfänger. Besteht das Einkommen hauptsächlich aus Arbeitslohn, so können in der Regel für jeden Familienangehörigen 10 Prozent, höchstens aber 800 RM, vom Einkommen abgezogen werden.

Vermischtes.

Vorahnungen der Tiere. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß Tiere oft Stunden vorher Naturkatastrophen, Erdbeben, Gewitter und auch den Tod von Danksangehörigen voraussagen können.

Tode nicht dazu zu bewegen waren, das Krankenzimmer zu betreten. Diese Tatsache wurde meistens durch die ungewöhnliche Hitze, die die beginnende Verwesung noch im Leben zu erkennen vermochte, erklärt.

Was die Sterne sagen. Die äußerst kritischen Tage, in denen wir eben stehen, waren natürlich durch den Sternenkampf schon vorher bestimmt.

Die Schweiz und die Paßgebühren. Bern, 20. Juli. Die schweizerische Devisenagentur meldet: Das politische Departement hat die schweizerische Gesandtschaft in Berlin beauftragt, sich über die Notverordnung betreffend Erhebung einer Paßgebühr von 100 RM für ins Ausland reisende deutsche Touristen zu erkundigen.



Ein Mädchen weiter nichts. Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Schlendorf, Nachnowet Str. 24.

Dutta nickte schnell. Hier war ein Ausweg. So konnte sie den Anfang hinauschieben, den Übergang suchen und abwarten, ehe sie die entscheidende Frage tat.

Georgs waren, sagten sie mit jädem Entschluß: 'Ich will ehlich sein. Ich kam eigentlich aus einem anderen Grunde hierher...'

Kenglich betrachtete Dutta sie. Sie betrachtete ihr abgetragenes Kleid, die runzeligen, abgegründelten Hände — sie sah Ralwines vergrämtes Gesicht und ihre Verlehnheiten, und sie schämte sich plötzlich ihres eleganten Kostüms und ihrer Platinette.

Tagesfragen aus Stadt und Land

Handwerkerfragen.

Von Gustav Voigt, M. d. L.

Präsident des Deutschen Handwerkerbundes

Es gibt ein Wort, welches reichlich mißverstanden wurde und viel böses Blut erregt hat — das Wort von der „Preisfrennung“. Man soll immer gegen Schlagworte sein, vor allem im politischen und wirtschaftlichen Leben. Es ist grundfalsch, die Erwartungen der Öffentlichkeit, die Hoffnungen der Hausfrau bezüglich des Preisabbaus zu hoch zu spannen. Wirtschaftliche Gesetze, an die auch die allgemeine Preisfrennung gebunden ist, können nicht durch Parolen und Diktate umgestoßen werden. Durch den Druck der in ihren Erwartungen künstlich gesteigerten öffentlichen Meinung zwingt man die beschriebenen Kreise des Mittelstandes zu Preisfrennungen, die praktisch ohne jede Bedeutung sind. Lehnen Sie ab und damit der Steuerkraft dieser Kreise und der deutschen Volkswirtschaft überhaupt nur geschadet.

Wir haben im Handwerk schon oft mit derartigen Parolen sehr trübe Erfahrungen gemacht, und wir bieten alles auf, um die stark notleidenden Schichten des Mittelstandes vor überflüssigen und schädlichen Experimenten zu warnen.

Ein Preisabbau muß bei den Produktionskosten, bei den Herstellungskosten der Waren beginnen — er muß von oben erfolgen. Die Steuern, Gebühren, Abgaben und Lasten der öffentlichen Verwaltung müssen grundlegend gesenkt werden, damit Schritt für Schritt nach unten hin an eine Preisfrennung herangetreten werden kann.

Wer eine lebendige Fühlung mit den Kreisen des Mittelstandes und des deutschen Handwerks besitzt, kann sich seiner Täuschung hingeben. Das Handwerk leidet unter der Wirtschaftskrise vielleicht am allerstärksten. Das Handwerk ist willig, sich bereit, an einer Preisfrennung mitzuwirken. Es läßt sich aber nicht blühen und keinesfalls dazu verleiten, unüberlegte Schritte zu tun, die in Wirklichkeit niemand nützen können.

Die Bedeutung des deutschen Handwerks wurzelt auf kaufmännischem und rechenschaftlichem Geiste. Es ist nicht allein in der Gegenwart, sondern auf der traditionellen Reifer- und Qualitätsarbeit gegründet. Und so ist es interessant, zu verfolgen, welches Echo in Kreisen des Handwerks mehrere Bestrebungen zur Hebung der Qualität der Handwerkerarbeit sind.

In diesem Zusammenhang verweise ich auf die pädagogische Arbeit der Handwerker-Organisationen, auf die Maßnahmen zur Erziehung der Öffentlichkeit, keine Bluscharbeit anzuerkennen oder zu unterstützen. Wir wissen, daß wir hierdurch vielleicht schädlich für viele Handwerker wirken — aber im Interesse des Ansehens und auch der wirtschaftlichen Lebenskraft des deutschen Handwerks tätig sind. Wir sind für rückfällige Bekanntheit heimlicher Besucher bei den Fachorganisationen, beim Arbeitsnachweis, beim Gewerbeamt usw. Der deutsche Handwerker ist heute gezwungen, so stark zu kalkulieren, oftmals unter Verzicht auf den Lebensstandard des Mittelstandes, daß auch der Besucher kaum irgendwelche Preisvorbehalte bieten kann.

Es erzieht wir den Handwerker derart, daß er in regelmäßigen Abständen eine Prüfung seiner Werkzeuge, Materialien und Maschinen vornimmt und daß er in demselben Sinne seine bisherigen Lieferanten-Bestellungen einer strengen Kontrolle unterzieht.

Sch habe vielfach in meinen Vorträgen auf die Gefahren des üblichen Berufsschul-Unterrichtes für die Erziehung des jungen Handwerkers hingewiesen. Und oft sind diese meine Ausführungen mißverstanden worden. Wir wollen nicht den Fachunterricht in Schulen befechtigen, sondern Fachschulen errichten, ausgestattet mit den besten Handwerksmeistern, Künstlern usw., mit neuen Maschinen, Hilfsmitteln, um dem Handwerker, der Meister werden will, eine praktische Ausbildung zu schaffen, die es ihm ermöglicht, als erstklassiger junger Meister sein Gewerbe zu begründen. Der Gelehrte hat, wenn er Meister werden will, für diese Art Ausbildung viel mehr Interesse als der aus der Schule entlassene junge Mann, der vom Handwerk noch nichts versteht, und so wird eine derartige von uns geforderte Fachschule nur zum Segen des gesamten deutschen Handwerks und für dessen Ruhm und Werten wirken.

Alles dies ist wichtig, und es ist notwendig, daß die große Öffentlichkeit mehr als bisher über die fortschrittlichen Gedanken modernen deutschen Handwerkers orientiert wird. Der Wertgedanke der Qualität der Ware, das ist die große, lebendige Idee, die das Handwerk entwickelt hat und die fortzupflegen eine historische Aufgabe auch in den heutigen Tagen ist.

Gesundheitswesen.

Ein neues Nahrungsmittel für Zuckerfranke.

Wie man aus der von Koorderschen Klinik hört, ist endlich ein zuckerartiger Stoff gefunden worden, der auch vom Zuckerfranken vertragen wird. Mit dem heute vor 10 Jahren von den amerikanischen Forschern Banting und Best in Toronto entdeckten Insulin konnte man zwar das fehlende Hormon der Bauchspeicheldrüse ersetzen; aber ein Zuckersubstitut, das der Diabetiker ohne die Gefahr einer Krankheitsverschlimmerung zu sich nehmen könnte, gab es bisher nicht. Dabei hatte er doch geradezu einen Heißhunger nach den verbotenen süßen Speisen. Diese neue zuckerähnliche Substanz soll süß schmecken und ist, was die Hauptfrage bedeutet, für den Diabetiker genau so nahrhaft wie für den Menschen der gewöhnliche Zucker. Einem wie großen Bedürfnis dieser neue Zucker für den Diabetiker, der den Namen Sionon trägt, entgegenkam, beweist der Umstand, daß, als einmal die ärztliche Wissenschaft den Wert dieses Präparates erkannte und es dem Patienten vermittelt hatte, dieser Sionon als Zuckersubstitut für alle möglichen Speisen verwandt (Kuchen, Dessert, Süßspeisen). Jetzt gibt es auch Sionon-Präparate und Sionon-Schokolade. Der Diabetiker darf sich also die Genüsse, die er bisher so schmerzhaft entbehren mußte, gefahrlos wieder erlauben.

Sind Sie grippekräftig?

Seitdem gegen Kriegsende und in der ersten Nachkriegszeit die Grippeepidemie, von Spanien kommend, ihre Opfer forderte und mit jenen heftigen Erscheinungen auftrat, die vorher kaum bekannt waren, sind wir in keinem der folgenden kalten Winter und Frühjahre ganz von ihr verschont geblieben. Wahrscheinlich ist die Durchsehung der Bevölkerung so stark, die Zahl der Bakillenträger so groß, daß sich hierdurch das jährlich neue Aufkommen erklärt. Die Zahl der Grippefälle hat gegen früher nicht abgenommen, aber die Art der Erkrankung ist milder geworden. Seltener sind lebensbedrohende Komplikationen, seltener sind vor allem die feineren so gefährlichen Komplikationen wie die sogenannte Grippe-Schlaganfall, die zu transienten Lähmungen und klonischen Störungen geführt hat. Heute hat die Grippe mehr den Charakter einer Berufs- und Wohlstandskrankheit, die manchmal mit heftigen Erscheinungen auftritt und dann Beiträge erfordert. Dennoch ist die Infektionsgefahr eine so große — denn jeder Raum, in dem mehrere Menschen zusammen sind, beherbergt die Erreger in Reinkultur — daß allgemein vorbeugende Maßnahmen nötig sind. Hierzu eignen sich in erster Linie die Passiv- und Aktiven, die man langsam im Mund zergehen lassen soll und deren bakterizide Wirkung sehr nachhaltig ist.

Ferien ohne Zeitung!



Das hat mir gerade noch gefehlt!
Also schlenkigt
die Zeitung bestellen!

lich ist. Diese machen aber bei geringeren Einkommen 50 bis 60 v. H. aller Ausgaben aus, also über die Hälfte! Dabei ist kaum eine Aussicht auf eine Senkung der Lebensmittelpreise vorhanden, es sei denn, daß das Ausland noch mehr als bisher die Festigkeit oder gar Steigerung der Preise in Deutschland durch verbilligte Ware ins Schwanken zu bringen vermag. Hierzu könnte man gewissermaßen auch ein Preisausgleich für norwegische Fischkonserven rechnen, bei dem man außer einer achtstägigen Reise nach Norwegen für 2 Personen noch wertvolle Geldpreise, insgesamt 4000,— Mark, neben 100 Trosspreisen gewinnen kann.

Es handelt sich darum, ein kaltes Abendessen für 4 Personen zusammenzustellen, das aber nicht mehr als 5,— Mark kosten darf. Bei jedem Vorschlag sind 2 Arten norwegischer Fischkonserven wie Frettherringe, Brislings, Rastrelen, Bild mit einer möglichst genauen Schilderung der Verwendung zu berücksichtigen. Andere freundlichen Leser müssen sich aber spaten, denn die Lösungen müssen umgehend, spätestens aber bis zum 31. Juli d. J. an die Norwegische Fischkonserven-Industrie, Berlin W 25, Potsdamer Straße 27 a, eingeleitet werden, wo auch die näheren Bedingungen zu erhalten sind. In dieser Fischkonserven-Industrie sind etwa 200 norwegische Fabrikanten zusammengeschlossen, deren Ergebnisse auch in Deutschland schon längst wegen ihres Wohlgeschmacks, ihrer Wohlfeilheit und ihres hohen Nährwertes sich einer steigenden Beliebtheit erfreuen. Unter den Preisrichtern finden man Hanns Borten, Clara Wiebig, Käthe Haas, Brigitte Helm, die Küchenchefs von Adlon, Kempinski, Wschinger u. a.

Run könnte jemand sagen: Warum sollen wir, bei all ihrer Vortrefflichkeit, norwegische Fischkonserven essen und unser Geld nach Norwegen bringen? Gemacht: wenn 1929 die norwegische Ausfuhr nach Deutschland rund 97 Millionen Kronen betrug und die deutsche Ausfuhr nach Norwegen rund 261 Millionen Kronen,

Tilly vor Werben

(Zur Erinnerung an den 8./9. Juli 1631.)

Die Einnahme und Fortführung Magdeburgs im Mai 1631 war für den Schwedenkönig Gustav Adolf ein so schwerer Schlag gewesen, daß er glaubte, sich deswegen vor der Öffentlichkeit in einer besonderen Flugschrift verteidigen zu müssen. Andererseits verkannte auch der Sieger Tilly nicht die Nachteile, die ihm aus der Fortführung der reichen und mit ungeheuren Vorräten versehenen Stadt für die Verpflegung seiner eigenen Truppen erwachsen mußten. Dazu kam, daß Gustav Adolf, gestützt auf die brandenburgische Festung Spandau, die sich ihm am 10. Juni geöffnet hatte, bedrohlich nach Süden vorrückte und bei Werben am rechten Elbeufer unweit der Havelmündung ein festes Lager beziehen konnte, das ihn zwischen Elbe und Ostsee, Havel und Spree eine gewaltige, fast unbezwingliche Stellung bot.

Um nun nicht seinen hart erkaufte Stützpunkt Magdeburg plötzlich wieder preisgeben zu müssen, sah sich Tilly zur Einstellung seines Vormarsches nach Süden und zur Angriffs-



Tillys Lager vor Werben.

(Nach einem zeitgenössischen Bild.)

schwenkung gegen die Schweden gezwungen. Anfang Juli kam er vor dem Lager Werben an, und hier war es, wo ihm am Abend des 8. Juli eine Jägerin warnte, den Schwedenkönig anzugreifen, wenn er nicht selbst seinen Stern der Unbesiegbareit zerstören wolle. Tilly hielt die Jägerin für eine im Schweden, welche stehende Spionin, verhaftete sie und ließ sie überdies auspeitschen. Dann erteilte er für den folgenden Tag den Befehl zum Angriff, der mit einer schweren Niederlage für die Kaiserlichen endete, so daß Tilly eine Rettung seiner Truppen nur noch in einer sofortigen Flucht vor dem gemessenen Lager sah. Aber die Warnung der Jägerin begann sich fürchtbar zu erfüllen: der Niederlage von Werben folgte die Katastrophe von Breitenfeld am 17. September, die Tillys Feldherrntum vernichtete wie sie den Gustav Adolfs freudig emportrug, und es folgte die Niederlage am Teich mit der schweren Verwundung Tillys, der er dann zu Ingolstadt am 4. April 1632 erlag.

Pflichten des Betriebsrates

Ein Arbeitnehmer verleiht die ihm als Mitglied des Betriebsrates und des Arbeiterrats obliegenden Pflichten (nämlich die Pflicht, den Betrieb vor Erschütterungen zu bewahren), wenn er in der Nähe des Eingangs zum Werk unter die um diese Zeit (vor Arbeitsbeginn) zahlreich dem Werk zufließenden Leute des eigenen Betriebes ein Flugblatt verteilt, das zum politischen Kampfstreit und zur Stilllegung der Betriebe auffordert. Diese Tätigkeit geht über die nach Art. 118 Reichsverfassung gewährleistete freie Meinungsäußerung hinaus und rechtfertigt es, die Mitgliedschaft des Täters in der gesetzlichen Betriebsvertretung für erloschen zu erklären. (RABG.)

Merkwürdigkeiten aus aller Welt.

Das beliebte Kinderspiel, die Murmeln, wurden schon vor 150 Jahren mit einer Maschine hergestellt, die in England patentiert war. In New York gibt es 60 000 Heufieberkranke; das amerikanische Gesundheitsamt hat jetzt besondere Heufieberkliniken eingerichtet.

so dürfte ohne weiteres klar sein, auf welcher Seite der größere Nutzen ist. Also sollte man auch diesen Weg begreifen, durch gute Fischgerichte den deutschen Lebensunterhaltstandard zu heben. Daneben sollte man nach einem anderen Gedanken in dieser Notzeit aufpassen, den eine große Berliner Einzelhandelsfirma bereits durchgeführt hat. Ihre an die Kundenschaft verschickte Preisliste trägt folgendes aufsehendes Etikett:

Preise
mit jeweils demselben Nachschuß,
den die Reichsregierung für die
Gehälter vorsieht.

Es ist keine besonders große Sache, aber heutzutage freut man sich über die kleinste Idee, die zeigt, daß ein Mann die Gebote der Not auch anders als mit egoistischen Forderungen deuten kann. Die Erhaltung der Kaufkraft bei Gehalts- und Lohnsenkungen wird zwar durch solchen Rabatt allein nicht gewährleistet, aber man sollte diese Idee zur Nachahmung dringend empfehlen.

Zwischen überlegt man sich in Berlin, inwiefern man zu gewissen Selbsthilfemaßnahmen greifen könnte. Zunächst will man die Mieten anlassen, die heute hier etwa 25—35 v. H. des Einkommens ausmachen, gegen 20 v. H. der Vorkriegszeit. Dann aber will man den durch die öffentliche Verwaltung bedingten hohen Tarifen für Gas und Elektrizität zu Leibe rücken, und hier liegt überhaupt der Kern des ganzen Problems; die öffentliche Hand mit ihrer rigorosen Geschäftsführung und Betriebsführung klammert sich den Deibel um die allgemeine Not, sie hat gegen den freien Wettbewerb ihre Erziehungsberechtigung nachzuweisen, und das glaubt sie durch unberechtigte Hochhaltung der Tarife erreichen zu können. Na, hierüber und über noch viele andere Leib und Gut des Staatsbürgers mit dem beschränkten Unternehmertum berührende Fragen soll später einmal gesprochen werden.

RUND UM BERLIN

Brief aus der Reichshauptstadt.

Auch Berlin lebt in Ferienstimmung, wenn natürlich auch viele Reisepläne der wirtschaftlichen Not geopfert werden mußten. Umso mehr werden Entdeckungsfahrten in Heim und Hof oder „spägar“ in die weitere Umgebung gemacht. Ueber allem aber schwebt die jetzt in Kraft getretene Notverordnung, die eigentlich ja eine Verordnung gegen die Not sein sollte, in Wahrheit aber zur verordneten Not geworden ist, zur Regierungsnot, zur Not des Staates, aus dem selbstverordneten Finanzschlamassel herauskommen und dem Fiskus die schon sicher blühende Beute abgeben zu können, auf Zeit wenigstens. Ist es doch zugleich ein Widerspruch, zur Behebung der öffentlichen Not neue Lasten zu verordnen, die doch nur die Not des Volkes vergrößern. Ist das etwa neuzeitliche Steuererlöse? Dann gnade uns Gott, wenn in etwa drei Monaten zu den jetzt „verordneten“ 900 Millionen weitere 900 Millionen „erregelt“ werden müssen!

Ja, wenn wir nicht mit dem Schlagwort von der Preisfrennung so bitter gelacht worden wären! Soll man da noch vertrauen, daß neue Opfer die allgemeine Not beheben? Heute heißt das neue Schlagwort Rauchsriemen anziehen, womit Familienväter und Hausfrauen das Problem der verordneten Ausgabenbeschränkung für die gesamte Lebenshaltung lösen sollen, obwohl eine Einsparung — allerdings auf Kosten der Gesundheit — nur bei den Ausgaben für Ernährung und Bekleidung mög-